

Der Turandot-Stoff im Orient und in Europa

1 Turandot – ein persisches, kein chinesisches Märchen*

„Turandot“¹ ist – entgegen einer weitverbreiteten Meinung – kein chinesisches, sondern ein persisches Märchen. Hauptschauplatz der Geschichte ist allerdings der chinesische Kaiserhof; so ist es jedenfalls in späten orientalischen Fassungen, von denen im 18. Jh. eine nach Europa gelangt ist.² Bereits der erste europäische Dichter, der die Turandot-Geschichte bearbeitet hat, der italienische Dramatiker Carlo Graf Gozzi (1720–1806), hat die irrige Ansicht vom chinesischem Ursprung der ‚Turandot‘ verbreitet, indem er sein Schauspiel im Untertitel *Fiaba cinese teatrale tragicomica* („Chinesisches tragikomisches Märchenspiel“) nannte.³

2 Der Name ‚Turandot‘

Persisch ist auch der Name ‚Turandot‘ (in der ursprünglichen französischen Schreibweise ‚Tourandocte‘, von persisch ‚Tūrān-duht‘); er bedeutet ‚Mädchen aus Turan‘. Dabei ist ‚Turan‘ ein mythisches Land, das man sich irgendwo in Turkestan, nordöstlich von Iran, vorstellte;⁴ *duht* ist eine Abkürzung des persischen Wortes *duhtar*, ‚Tochter‘, ‚Mädchen‘. Die Prinzessin, die sich sowohl durch ihre Schönheit und Klugheit als auch durch ihre Männerfeindlichkeit und Grausamkeit auszeichnet, hat den Namen, unter dem sie Weltruhm erlangen sollte, allerdings erst in der ersten (französischen) Übersetzung bzw. Bearbeitung der Erzählung⁵ erhalten. In

* Zu den Querverweisen: Auf Paragraphen der Studie wird mit der Sigle S, auf solche in der Version ‚Aufis mit A und auf solche in der anonymen Langversion mit L verwiesen.

1 Siehe den Artikel „Rätselprinzessin“, in *Enzyklopädie des Märchens*, Bd. XI, Sp. 286–294 (Ch. Goldberg). Der Artikel „Turandot“ in Frenzel, *Stoffe der Weltliteratur*, S. 804–807 behandelt nur die europäische Entwicklung des Stoffes.

2 Durch den Orientalisten F. Pétis de la Croix, in der berühmtesten Geschichte von *1001 Tag*; s. unten S Par. 6.

3 Wie ‚unchinesisch‘ *Turandot* ist, zeigt folgendes Ereignis: Als Puccinis Oper, „im Zuge der Globalisierung des Musikbetriebs 1998 durch Zubin Mehta in einem prunkvollen Projekt in der Verbotenen Stadt Pekings aufgeführt wurde, soll ein Teil des chinesischen Publikums durch ihren ‚triumphierenden Orientalismus‘ abgestossen gewesen sein; namentlich die eisige, den eigenen Vater blamierende Protagonistin wurde als [...] radikal fremd empfunden“ (s. Baldauf, Beitrag zu ‚Zentralasien‘, S. 8).

4 Die nomadischen Turanier (Hunnen, Türken usw.), die über Jahrhunderte in Iran einfielen und die dortige sesshafte Bevölkerung mit Razzien überzogen, galten als wildes und tapferes, aber den Sesshaften ethisch unterlegenes Steppenvolk (s. den Artikel „Tūrān“, in EI², Bd. X, S. 672–673 [D. Davis]). Sie waren die Rivalen der zivilisierten Iranier und – nach iranischer Auffassung – auch der ebenfalls zivilisierten Chinesen.

5 Hierzu s. unten S Par. 5.

allen Versionen der persischen Geschichte und auch in deren alter osmanisch-türkischer Übersetzung⁶ ist die Rätselprinzessin namenlos; es ist überall nur von der ‚Tochter des Kaisers‘, der ‚Königstocher‘, der ‚Prinzessin‘ bzw. dem ‚Mädchen‘ die Rede.

Bemerkenswert ist, dass der Name ‚Türan-duht‘ in der persischen Literatur nur sehr selten vorkommt – zumindest in dieser Form. Er findet sich dort u. W. nur als Variante des ähnlichen Namens ‚Bürän-duht‘ (häufiger ‚Pürän‘, ‚Pörän‘ oder ‚Börän‘). Persönlichkeiten dieses Namens sind historisch und in der arabischen und persischen Literatur belegbar.⁷ Die berühmteste Trägerin ist die sasanidische Grosskönigin Börän (oder ‚Pürän‘, ‚Pörän‘; seltener Pürän-duht) (reg. 629–630),⁸ eine der beiden Frauen, die den sasanidischen Thron bestiegen haben. Der grosse Dichter Firdausī (st. 1020)⁹ hat ihr in seinem Weltepos, dem ‚Königsbuch‘ (*Šāh-nāma*), ein kurzes Kapitel gewidmet; darin findet sich in einigen Handschriften ihr Name in der Form Türän und Türän-duht.¹⁰ Es ist anzunehmen, dass derjenige Autor, der als erster die Rätselprinzessin ‚Tourandocet‘ genannt hat, François Pétis de la Croix,¹¹ diese Form des Namens aus dem *Šāh-nāma* bezogen hat.

Auch der Freier und spätere Gatte der Rätselprinzessin ist in unseren beiden persischen Versionen namenlos; aber der Name, den er in den Bühnenstücken trägt, Calaf/Kalaf (arabisch-persisch Ḥalaf, türkisch Ḥalaf/Ḥalef)¹², taucht schon in der alten osmanisch-türkischen Übersetzung und dann in deren französischer Bearbeitung auf. In den erhaltenen persischen Versionen hat überhaupt nur eine einzige Person einen Namen; es ist dies – in unserer längeren Version – ein fremder König, der in einer bestimmten Episode eine Rolle spielt und dann noch einmal am Schluss der Geschichte auftaucht.¹³

6 In der Geschichte Nr. 25 der Sammlung *Ferec ba'd eš-šidde*; s. unten S Par. 5 und bes. S Par. 7.3.

7 Zu den beiden Namen s. Justi, *Namenbuch*, S. 329 und S. 70. – Die Buchstaben *b* (ب), *p* (پ) und *t* (ت) unterscheiden sich in der arabisch-persischen Schrift nur durch diakritische Punkte.

8 Zu ihr s. den Art. ‚Börän‘, in *EIr*, Bd. IV, S. 366 [M. L. Chaumont], und Justi, a.a.O. – Siehe auch in diesem Buch Abb. 2. Auf dem dort wiedergegebenen Bild aus einer in Florenz aufbewahrten Handschrift von Firdausis *Šāh-nāma* wird die Inthronisation dieser Königin gezeigt.

9 Zu ihm s. *EI*² Bd. II, S. 918–921 (V. L. Ménage).

10 Siehe etwa in der Bertel'sschen Moskauer Ausgabe von Firdausis *Šāh-nāma*, Bd. IX (1971), S. 305, die Varianten 1 und 2 im Apparat. – Auch in der Florentiner Handschrift, aus der wir ein Bild der Königin wiedergeben (Abb. 2), wird diese ‚Türän(duht)‘, nicht ‚Pürän(duxt)‘, genannt (s. den Text über dem Bild).

11 Zu ihm s. unten S Par. 5.

12 Ḥalaf ist ein arabischer Name; er bedeutet ‚Sprössling‘, ‚Nachkomme‘, ‚Stellvertreter‘; in unserer Geschichte soll er vielleicht den ‚Thronfolger‘ (nämlich des alten Königs) bezeichnen.

13 Der König heisst Āzād und kommt zuerst in der Falkenepisode vor (L Par. 2.5.1 und ff.). Am Schluss der Geschichte (L Par. 12.1) wird sein Name nicht mehr genannt. – Inzwi-